

# »Kometenjahren«

## Eine kurze Zeit der vagen Hoffnungen

Daniel Schönplflug versucht mit seinem neuen Buch »Kometenjahren« anhand eines Chors von Stimmen am Ende des Ersten Weltkriegs eine Welt im Aufbruch aufzuzeichnen. An der großartigen Idee, das Jahr 1918 historisch anhand von biografischen Ausschnitten und Tagebuchaufzeichnungen berühmter Zeitgenossen aufleuchten zu lassen, kann man eigentlich nur grandios scheitern. Gerade für einen Professor der Geschichte ein ge-

sammenhänge aufleuchten. Schwarze, amerikanische Soldaten, der Kronprinz Friedrich Wilhelm, und Lawrence von Arabien kontrastieren mit Käthe Kollwitz, Virginia Woolf oder Alma Mahler Werfel. Bei aller Komplexität des Themas klingt an, dass das Ende des Krieges die verschiedensten Hoffnungen weckte, Träume erschuf und Utopien Raum gab. Einem Kometen gleich kamen sie aus dem Nichts, strahlten im hellen Glanz, um dann wieder

im Nichts zu verschwinden. Der Friede von Versailles war ein trügerischer, die Welt blieb in Flammen und 1918 war der Anfang eines noch schrecklicheren Endes. Während an der Westfront die Kampfhandlungen mit der Kapitulation des Deutschen Reiches eingestellt wurden, sollte das noch lange nicht heißen, dass die Waffen überall auf der Welt zum Schweigen kamen. Die Umwälzungen waren so groß und weltumspannend, dass an einen Weltfrieden nicht zu denken war. Für Europa gesehen gab es keinen Sieger dieses schrecklichen Krieges, was die kommenden Notzeiten zeigen sollten. Verständlich, dass Schönplflug bei so viel Komplexität vieles nur anreißen konnte. Dem Autor hätten auch 1000 Seiten nicht gereicht, das Jahr 1918

und seine Folgen erschöpfend zu erklären. Er hat uns aber auf 300 Seiten lesenswerte Momentaufnahmen skizziert.

THOMAS MAHR

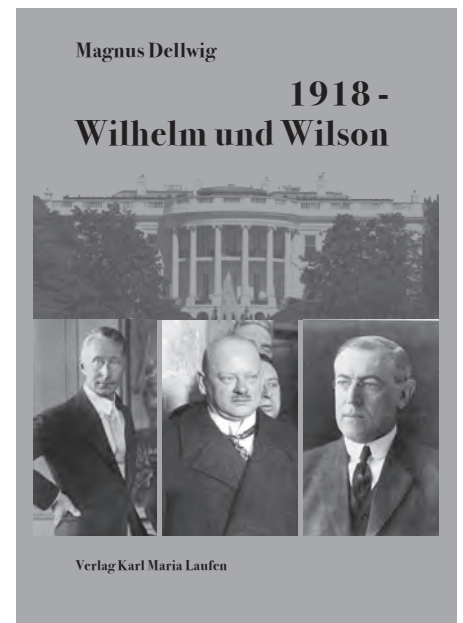
*Daniel Schönplflug: »Kometenjahren, 1918 die Welt im Aufbruch«, S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main, 2017, 320 S., € 20.*

**Der Erste Weltkrieg** gilt als Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts. Das wurde er vor allem durch sein Ende, das seit 1918 viele neue Konflikte schuf.

„1918 – Wilhelm und Wilson“ spielt in der großen Politik. Es geht um die Fiktion eines Verhandlungsfriedens. Warum erst 1918? Erst dann lagen mit Wilsons 14 Punkte-Programm und dem Ende des Krieges zwischen Deutschland und dem bolschewistischen Russland neue Chancen vor, um die festgefahrenen Kriegsziele von Entente und Mittelmächten zu überwinden.

Die Akteure sind Personen der Zeitgeschichte. Sie handeln in ihren Traditionen und Denkmustern, aber eben etwas mehr auf Ausgleich gerichtet als in der realen Geschichte. Der Friede kann nur gelingen, indem Innenpolitik (Parlamentarisierung?) und Kriegszielpolitik (Annexionen oder Staatenbund Mitteleuropa?) in Deutschland 1917/18 problemlos verknüpft werden. Das gilt für das Handeln von Kronprinz Wilhelm. Darauf wirken aber auch die Partner der späteren „Weimarer Koalition“ (SPD, Zentrum, DDP, DVP) mit den Personen Scheidemann, Erzberger, Hausmann – und Gustav Stresemann als Erzähler hin. Das weckt die Kompromissbereitschaft von US-Präsident Woodrow Wilson.

Und am Rande der großen Handlung entwickelt sich eine kleine Liebesgeschichte in der Hoffnung auf den Frieden.



**Das Buch:** Paperback, fadengeheftet € 24,80  
Auch als E-Book erhältlich: € 9,90

**Verlag Karl Maria Laufen**

Oberhausen

+49 (0) 208 24060

[www.laufen-online.com](http://www.laufen-online.com)

[buchhandlung.laufen@t-online.de](mailto:buchhandlung.laufen@t-online.de)

ISBN 978-3-87468-357-9



wagtes Projekt, denn ein solches Buch kann zwangsläufig immer nur ein stark individuell geprägtes Stückwerk sein.

Und doch sind die »Kometenjahren« lesenswert, da die ausgewählten Textstellen sehr gut kommentiert, interpretiert und übergeleitet werden. Der weitgefächerte Blickwinkel von Schönplflug lässt die Zu-